

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Ämtliches Organ der Gemeinden Auringen, Bredenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Medenbach, Naurodt, Nordenstadt, Rimbach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau.

Wiedergabe: Durch Trägerinnen und Vertretungen (ohne Zustellgebühr) Durch die Post bezogen (ohne Zustellgebühr) Die Wiesb. Neueste Nachr. erscheinen täglich mittags mit Ausnahme d. Sonn- u. Feiertage.

Wiedergabe A: Wiesbad. Neuzeit. Nachr. mit „Koch-Anzeiger“ monatlich 0.60 vierteljährlich 2.40

Wiedergabe B: Wiesbad. Neuzeit. Nachr. mit „Koch-Anzeiger“ monatlich 0.30 vierteljährlich 1.20



Wiedergabe C: Die einseitige Stadtbl. Wiesbaden mit „Koch-Anzeiger“ monatlich 0.30 vierteljährlich 1.20

Wiedergabe D: Die einseitige Stadtbl. Wiesbaden mit „Koch-Anzeiger“ monatlich 0.30 vierteljährlich 1.20

Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 198, Glienke-Mauritsstr. 12 u. Bismarckring 29 Nr. 509.

Verlag, Druck- und Vertriebsstelle u. Redaktion: Nikolausstraße 11. Fernsprecher: Verlag Nr. 819.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen den Fall eines Unfalls, der den Abonnenten der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die hiesigen Wochenblätter „Koch-Anzeiger“ (Ausgabe B) besitzt, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Invaliditätsfall infolge Unfall bei der hiesigen Lebensversicherung „Wiesb. Lebensversicherung“ versichert. Bei verheirateten Abonnenten der „Koch-Anzeiger“ gilt dies unter den gleichen Bedingungen auch für die Ehefrau.

Nummer 251

Mittwoch, 27. Oktober 1915.

30. Jahrgang.

Gerüchte über serbische Friedenswünsche.

Die Beziehungen zwischen Griechenland und dem Vierverband verschlechtern sich. — Rumäniens Haltung wird wieder unklar. — Der ital. Allgemeinangriff brach auch am 5. Tage zusammen.

Griechenland ermannt sich.

Das schwerste Geschäft, mit dem der Vierverband die griechische Neutralität berührt, ist bekanntlich die Auslegung seines Bündnisvertrages mit Serbien. Griechenland hält den Kasus föderis nicht für vorliegend, der Vierverband behauptet, dies sei der Fall. Die Athener Regierung hat das erlösende und entscheidende Wort nicht gefunden, es handelt sich um eine ausschließlich innere Angelegenheit des Landes, in die sie sich jede fremde Einmischung verbitte. Herr Salinis hat den Gesandten Englands und Russlands mit allem Nachdruck auseinandergesetzt, daß diese Stellungnahme fest und unwiderruflich sei, und es scheint, daß man auch im feindlichen Lager beginnt, sich mit dieser Tatsache abzufinden.

Angesichts des kurzartigen Vordringens der Bulgaren und des festen sicheren Fortschreitens der verbündeten Heere im Norden wäre es ein Wahnsinn, wenn Griechenland, das selber an diesem Kampfe uninteressiert ist, sich aus Gefühlsmomenten einer Aufgabe unterziehen wollte, der der Vierverband nicht gewachsen ist. Herr Venizelos hat ja die Rolle seines ursprünglichen Protectors gegen die Truppenlandungen sehr völlig fallen lassen. Bei einem Fest der französischen Gesandtschaft hat er sich als Freund Frankreichs durch Dik und Dik bekannt. Er hätte aus dieser Sentimentalität heraus sein Band an den Rand des Abgrundes geführt, wenn der staatskluge König, gestützt auf den Rat weitersehender Militärs, ihm nicht den Rausch geredet hätte.

Aber dem Entlassen dankt Griechenland die unangenehme Lage, in der es sich durch die Truppenaufschüffungen in Saloniki befindet, die vermutlich niemals stattgehabt hätte, wenn nicht Venizelos seine französischen und englischen Freunde über die wahre Stimmung von König und Bevölkerung Griechenlands getäuscht hätte.

Daß ohne griechische, rumänische, russische und italienische Unterstützung der Zug einer kleinen Armee nach Mazedonien hinein zur Unterstützung Serbiens ein verhängnisvolles Abenteuer ist, darüber ist man sich nachgerade überall im Klaren. Namentlich in Frankreich, wo die Presse es offen ausdrückt, was ihr Land eigentlich das ganze Unternehmen angeht. Englands Sache sei es, den Griechen, und Russlands, den Kaukasus zu verteidigen. Die Summe, Frankreich solle für diese Interessen seinen eigenen Schutz gegen die Deutschen schwächen, sei eine unerhörte Summe.

Gleichwohl beobachten wir in diesem Falle, wie in so manchen früheren, wieder dieselbe Erscheinung. Die Engländer machen zwar offiziell mit, aber die Franzosen sind wiederum die Dummen, die sich als Kanonensutter verschicken lassen. Unter den 58 000 Mann, die bisher in Saloniki gelandet sein sollen, befinden sich nur wenige tausend Engländer und darunter noch farbige. Unter den 20 000, die gegen die Bulgaren losmarschieren sind, anscheinend überhaupt noch keine, wenigstens noch keine weißen Engländer.

Was kann auch eine so beschränkte Zahl von Truppen, selbst wenn sie auf 100 000 Mann erhöht werden sollte, ausrichten? Bis sie glücklich den Kampfplatz erreicht oder einen Planenangriff gegen die bulgarische Armee ausgeführt haben werden, ist das Schicksal Serbiens längst entschieden. Denn die Transportverhältnisse sind die denkbar schwierigsten. Von den oben erwähnten 20 000 Angreifern haben 8000 auf den schlechten Wegen marschieren müssen, da die Bahn nicht ausreicht, die bekanntlich teilweise der Grenze von den Bulgaren bereits mehrfach zerstört, weiter im Innern aber zerstört ist. Man berechnet daher, daß der Transport von 100 000 Mann ungefähr vier Wochen beanspruchen würde. Trifft dieses Heer schließlich auf dem Kampfplatz ein, dann wird es zwar keine serbischen Truppen mehr, wohl aber die Armeen der Verbündeten und Bulgaren finden, die den Franzosen und Engländern, Farbigen und Weißen, bald den Rückzug zur Küste weisen werden.

Was werden nun die Griechen tun, um ihre so schwer und brutal bedrohte Neutralität zu verteidigen? Das ist heute die brennende Frage. Daß sie der Verlockung widerstanden haben, ihre Hilfe gegen die Abtretung der großen, ausschließlich von Griechen bewohnten Insel Epyros zu verkaufen, ist kennzeichnend. Aus Budapest wird gemeldet, die Hafenbehörden von Saloniki hätten die weitere Aufschüffung von Truppen verboten. Das würde bedeuten, daß Griechenland sich dem Vierverband gegenüber direkt feindlich stellt. Ob Griechenland wirklich dazu die Kühnheit gehabt hat, bevor die Heere der Verbündeten näher heran sind, das ist doch zu fraglich, als daß wir es ohne zuverlässige Bestätigung glauben könnten. Denn es fällt sich wohl zu schwach, um ohne Hilfe den Kampf gegen zwei oder drei Großmächte aufzunehmen. Aber daß König Konstantin in Uebereinstimmung mit seinem Volke schon im gegebenen Augenblick die nötigen Maßnahmen ergreifen wird, um Griechenland vor einer Vergewaltigung zu schützen, davon darf man überzeugt sein. Zunächst hat er gegen die Landung noch einmal entschiedene Verwahrung eingelegt. Wer weiß aber, ob er, wenn die anmarschierenden Türken und Bulgaren nahe genug sein werden, nicht doch zur militärischen Gewalt greifen wird, anstelle der wirkungslosen diplomatischen Milde.

Die diplomatische Niederlage des Vierverbands in Athen.

Befuglich der Lage Griechenlands gegenüber den Landungen von Entente-Truppen in Saloniki und deren Durchmarsch über griechisches Gebiet nach Serbien wird noch aus Athen berichtet: Die bulgarische Regierung hat bereits wegen der willkürlichen Truppenlandungen der Entente Protest erhoben und in einer Note betont, daß, insofern die gegen Bulgarien gerichteten Kriegsoperationen von griechischem Gebiet ausgingen, Bulgarien bei der Zurückdrängung der feindlichen Entente-Truppen gegen die Landungsplätze die Verfolgung bedingungslos bis zum Ende durchzuführen werde, ungeachtet ob bulgarische Truppen griechisches Gebiet betreten und dort die Entscheidung herbeiführt werden müßte. Aus diesem Grunde sah sich Griechenland genötigt, gegen die Truppenlandungen der Entente neuerlich Verwahrung einzulegen.

Budapest, 27. Okt. (T.-U., Tel.)

Nach Berichten aus Sofia wurde das Salonikier griechische Korps neuerlich um zwei Divisionen verstärkt. Die der bulgarischen Regierung nahestehende „Kambana“ beschäftigt sich mit dem in Griechenland eingetretenen Umschwung und stellt mit Bestimmtheit die neue schwere diplomatische Niederlage der Entente fest. Auf einen neuerlichen Vorschlag, den England machte, die Frage der Beteiligung Griechenlands gegen Bulgarien dem Kaiser Schiedsgericht zu unterbreiten, antwortete Jaimis obermals, daß dieser Vorschlag unannehmbar sei.

Budapest, 27. Okt. (T.-U., Tel.)

Nach einer weiteren Meldung aus Athen halten dortige politische Kreise die Lage für außerordentlich kritisch. Der Inhalt der Antwortnote an die Entente findet allgemeine Zustimmung. Nur einige Blätter meinen, die Stellungnahme der Regierung könnte gefährliche Folgen haben. Die Gesandten der Entente hätten namentlich betont, daß die Entente-Truppen nicht zurückgezogen und daß die Landung sogar trotz der Drohung fortgesetzt werden würde.

Budapest, 27. Okt. (T.-U., Tel.)

In den der Regierung nahestehenden Kreisen soll, Athener Blättern zufolge, verlauten, daß die griechische Regierung entschlossen sei, der Aktion des Vierverbands ein Ende zu bereiten. Dem Prinzen Nikolaus, dem Kommandierenden der Salonikier Streitkräfte, sollen genügend Kräfte zur Verfügung gestellt werden, um der Forderung der Regierung Nachdruck zu geben.

Budapest, 27. Okt. (P.-Tel., Genf, Bln.)

Der „Pester Lloyd“ meldet aus Sofia: Hier eingetroffene Meldungen besagen, daß die Konflikte zwischen den griechischen Lokalbehörden von Saloniki und den Landungstruppen der Entente sich immer mehr verschärfen und vermehren.

Gerüchte über serbische Friedenswünsche.

Genf, 27. Okt. (P.-Tel. Genf, Bln.)

Auf Pariser Redaktionen traf gestern die Meldung ein, daß bei Griechenland vertraulich angefragt worden sei, ob es den Frieden zwischen Serbien und den Zentralmächten vermitteln wolle.

Genf, 27. Okt. (P.-Tel. Genf, Bln.)

Nach Privatmeldungen aus Saloniki werden daselbst mehrere serbische Notabeln erwartet, um dem griechischen Thronfolger die furchtbare Lage Serbiens vorzustellen.

Rückzug der Serben nach Montenegro?

Lugano, 27. Okt. (T.-U., Tel.)

Die „Stampa“ weist auf die Wahrscheinlichkeit hin, daß die Serben sich nach Montenegro zurückziehen, um durch die Abria den Verbündeten näher zu sein. Sodann wird dadurch die direkte Offensivaktion Italiens erleichtert.

Das „seltsame Zögern Englands“

Genf, 27. Okt. (P.-Tel. Genf, Bln.)

Der „Temps“ kritisiert das „seltsame Zögern Englands“ in der Salonikier Angelegenheit. Englische Truppen seien zwar gelandet, bis heute aber dem Kriegsschauplatz ferngeblieben. Nur die Franzosen kämpfen im Verein mit den Serben bei Krivolac, doch in allzu geringer Zahl, um eine Entscheidung herbeiführen zu können.

Serbien soll noch ein bißchen warten.

Rotterdam, 27. Okt. (Sig. Tel. Genf, Bln.)

Wie sich der Londoner „Daily Telegraph“ aus Nisch vom 24. Oktober drahten läßt, sah sich das serbische Heer vor den unüberwindlichen Angriffen gezwungen, sich auf die Defensive zu beschränken. Zwischen Vranja und Krivolac können die Serben nur kleine Abteilungen vom dritten Aufgebot dem Feind entgegenstellen. — Der Vierverband hat von dem serbischen Generalkommando verlangt, daß die serbische Armee sich nur noch fünf Tage halten möge, dann werde die Hilfe von Vierverbandstruppen zur Stelle sein.

Befreiung in Serbien gefangener Oesterreicher.

Budapest, 27. Okt. (T.-U., Tel.)

Der „Pester Lloyd“ erzählt aus Sofia: Durch das heftige Vorgehen der bulgarischen Truppen wurden zahlreiche, im Innern des Landes eingeschlossene österreichisch-ungarische Unteranen befreit. Sie befinden sich bereits auf dem Wege nach Sofia. Ob sich unter diesen auch Kriegsgefangene befinden, ist noch nicht bekannt.

Das Vermögen der serbischen Nationalbank in Griechenland.

Paris, 27. Okt. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Der „Temps“ meldet aus Athen: Der Präfekt von Florina hat der griechischen Regierung telegraphiert, daß die Archive und der Goldbestand der serbischen Nationalbank am Freitag in Florina eintrafen, um nach Monastir weiter befördert zu werden. Infolge einer in Monastir eingelaufenen Benachrichtigung wurden sie angehalten und befinden sich augenblicklich unter dem Schutze griechischer Soldaten.

Beabsichtigte Landung an der bulgarischen Küste.

Lugano, 27. Okt. (Sig. Tel. Genf, Bln.)

Nach einem Telegramm des „Giornale d'Italia“ aus Athen soll durch die Beschließung des bulgarischen Hafens Porto Lagos eine Landung von Entente-Truppen vorbereitet werden.

Die bulgarischen Häfen sind gut geschützt.

Budapest, 27. Okt. (T.-U., Tel.)

Der „Pester Lloyd“ läßt sich aus Sofia drahten: Das Organ des bulgarischen Kriegsministers schreibt, die bulgarischen Häfen des Ägäischen Meeres sind so gut geschützt, daß feindliche Schiffe nicht einlaufen können.

Rumäniens Haltung.

Es wird das Gerücht verbreitet, Rumänien habe Russland den Durchmarsch gestattet. Eine Bekräftigung liegt nicht vor, wohl aber folgende Meldung, welche die Unwahrscheinlichkeit des Gerüchts ins Licht rückt:

Sofia, 27. Okt. (Eig. Tel. Bess. Bln.)

Das Blatt „Utro“ meldet aus Bukarest: König Ferdinand von Rumänien empfing den bulgarischen Gesandten und erklärte ihm, Rumänien beabsichtige nicht in den Krieg einzugreifen; es werde sich gegenüber allen politischen und militärischen Unternehmungen neutral verhalten, so lange seitens Bulgariens rumänische Interessen nicht berührt würden.

Rumänische Kleinigkeitsschrämerei.

Amsterdam, 27. Okt. (P.-Tel. Bess. Bln.)

Eine amtliche rumänische Denkschrift erklärt, da die bulgarische Regierung die Güterdurchfuhr von Saloniki nach Rumänien verboten habe, so verbiete auch Rumänien die Durchfuhr aus Bulgarien in fremde Länder.

Straßenhundgebungen in Bukarest.

Bukarest, 27. Okt. (Privat-Tel. Bess. Bln.)

Bei den Straßenhundgebungen, die nach der am Sonntag festgesetzten kriegsbezüglichen Versammlung der Unionisten hier stattfanden, sind, wie jetzt gemeldet wird, einige Personen getötet und zehn verletzt worden.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 26. Okt. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Souchez wurden feindliche Granatengriffe abgewiesen.

In den Kämpfen vom 24. Okt. sind an der vorspringenden Ecke nördlich von Le Mesnil in der Champagne etwa 250 Meter unserer Stellung vorübergehend in Feindeshand gekommen. Gestern wurden die Franzosen wieder daraus vertrieben; 5 Offiziere und über 150 Mann blieben gefangen in unserer Hand. Nordöstlich von Le Mesnil hält der Feind noch einen kleinen deutschen Graben besetzt.

Auf der Combressière hatten unsere Sprengungen guten Erfolg. Französische Sprengungen im Priesterwalde blieben erfolglos.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Der Illustabschnitt nördlich von Illust ist wieder überschritten. Das bereits vorgestern vorübergehend genommene Gehölz Rasi-Rirschli ist jetzt in unserer Hand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Russische Angriffe östlich Baranowitschi und gegen unsere Kanalstellung südlich des Wagonowskojefees sind abgewiesen.

Heeresgruppe des Generals von Linzinger.

Westlich von Rukli (westlich von Gzartorski) wurden in der Nacht zum 25. Okt. die feindlichen Stellungen gekürrt. Ein allgemeiner russischer Gegenangriff blieb erfolglos. Gestern wurden weitere Fortschritte gemacht. Der Feind ließ 4 Offiziere, 1450 Mann und 10 Maschinengewehre in unserer Hand.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Westlich von Wlgrad ist die Höhenlinie Snaagora-Panos erreicht.

Die Angriffe der Armeen der Generale v. Koevek und v. Gallwitz schreiten gut fort.

Südlich von Palanka sind die Nordhänge des Raca-tales in unserer Hand. Weiter östlich sind Markovac, Bl. Paole, Rucevo genommen.

In den letzten drei Tagen sind 960 Serben gefangen genommen.

Von der Armee des Generals Bojadjeff liegen keine neuen Meldungen vor.

Oberste Heeresleitung.

Amtl. österr.-ungar. Tagesbericht.

Wien, 26. Okt. (Volks-Tel.)

Amtlich wird verlautbar:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die südwestlich von Gzartorski kämpfenden 1. und 2. Truppen wiesen mehrere Angriffe russischer Schützenabteilungen ab, wobei sie 2 Offiziere und 300 Mann gefangen nahmen und 1 Maschinengewehr erbeuteten.

Deutsche Regimenter warfen den Feind beiderseits der von Nordwesten nach Gzartorski führenden Straße. Insgesamt liegen die Russen in diesem Raum gestern 4 Offiziere, 1450 Mann und 10 Maschinengewehre in der Hand der Verbündeten.

Somit blieb im Nordosten die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der gestrige Schladtag verlief im Verhältnis zu den vorhergegangenen an der Hochfläche von Doberdo ruhiger. Dagegen wurde um unsere Brückenköpfestellungen von Gzaz und Tolmein sowie im Abschnitt nördlich von Tolmein bis zum Arn wieder äußerst heftig gerungen. Alle diese Kämpfe endigten mit dem vollen Misserfolg des angreifenden Feindes.

Am Arn brachen 3 Vorstöße der Italiener in unserem Sektor zusammen. Vor dem Arnal Brh scheiterte ein feindlicher Nachangriff. Gegen den Tolmeiner Brückenkopf bereitete nachmittags ein besonders lebhaftes Artilleriefeuer neue Angriffe starker Kräfte. Bis abends

schlugen unsere Truppen einen solchen Angriff auf die Höhe westlich von Santa Lucia, heute, frühzeitig einen zweiten gegen die Stellung nördlich von Cocarsce, der bis zum Handgemenge führte, unter schwersten Verlusten für den Feind zurück. Der Raum von Descla stand zeitweise unter Trommelfeuer. Ein schwächlicher italienischer Angriff gegen Sagora wurde leicht abgewiesen.

Der Monte San Sabino, vor dem der Gegner in den letzten Tagen mindestens 2500 Mann verlor, wurde gestern nicht mehr angegriffen, wohl aber von der italienischen Artillerie heftig beschossen. Zahlreiche Granaten fielen auch in den Südtal von Gzaz. Insbesondere griffen sehr starke feindliche Truppen die Podgorahöhe an. Es half ihnen nichts, daß sie Bomben mit giftigen Gasen verwendeten. Sie wurden blutig zurückgeschlagen.

Gestern ließen sich die Verluste der Italiener bei ihren Angriffen gegen die Hochfläche von Doberdo hellenweise übersehen. So liegen vor der Front eines unserer Infanterieregimenter 2000 Feindesleichen.

Au der Tiroler Front wiesen die Verteidiger der Lafranstellung einen Angriff des italienischen 16. Infanterieregiments ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die östlich von Wlgrad vorgehenden österreichisch-ungarischen Streitkräfte warfen den Feind an die Grenze zurück. Unter den Gegnern befanden sich neben serbischen Bataillonen auch montenegrinische.

Die in dem Nordwestwinkel Serbiens operierenden 1. und 2. Truppen der Armee des Generals von Koevek nähern sich der oberen Kolubara und der von den Serben vor unserer Meierei geräumten Stadt Balsewo. Die von Obrenovac südwärts entsandten österreichisch-ungarischen Divisionen entziffen dem Gegner nach erbitterten Kämpfen die starken Höhenstellungen südlich und südöstlich von Lazarevac.

Deutsche Truppen trieben den Feind über Arangjelovac zurück. In Topola und auf den Höhen östlich davon stehen österreichisch-ungarische Kräfte im Geleht. Die beiderseits der Mlava vorrückende deutsche Armee bemächtigte sich der Höhen nördlich Raca, des Ortes Markovac und weiterer serbischer Stellungen südöstlich von Petrovac.

Das Gebirgsland an der Donauschleife östlich der Klissura-Enge ist zum größten Teil vom Feind geklärt. Es wurden hier 3 von den Serben verlassene Geschütze eingebracht, darunter 1 schweres.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Söber, Feldmarschallleutnant.

Fliegerangriffe auf Venedig.

Nach Meldungen des „Secolo“ fand am Montagabend in Venedig in dem östlichen italienischen Teil der wohlbesetzten früheren Restaurant-Paläste ein Verbrüderungs-Festmahl der zur Verteidigung Venedigs bestimmten französischen und italienischen Flieger statt. Die Spitzen der Stadt und der Gesellschaft nahmen an dem Festmahl teil, so daß 250 Gedecke aufgelegt werden mußten. Gegen 10 Uhr feierte Bürgermeister Grimani in einer von südlicher Luft getragenen blühenden Rede die ruhmreichen Taten der Flieger um die Verteidigung der Lagunenstadt, und dröhnender Beifall folgte seinen Worten. Gleichzeitig wurde draußen Salut geschossen. Aber wer hatte den Befehl dazu gegeben? Niemand weiß etwas. Und wieder donnert es, und noch einmal, gleichzeitig bringen die Angliederer von der Straße des Rialto die Lösung: Feindliche Flieger über Venedig!

Es waren österreichisch-ungarische Flieger, die sich diesen kleinen, für Venedig sehr schmerzlichen Scherz erlaubt hatten. Die amtlichen italienischen Mitteilungen berichten darüber folgendes:

Gestern (25. Okt.) abends kurz nach 10 Uhr griffen feindliche Flugzeuge zweimal kurz hintereinander Venedig an. Sie warfen auf die Stadt mehrere Bomben, darunter auch Brandbomben. Eine Bombe traf das Dach der Basilika und verursachte den Einsturz einer mit kostbaren Gemälden von Tizian geschmückten Decke. Eine andere Brandbombe fiel auf den St. Markus-Platz, ohne Schaden anzurichten. Fünf andere Bomben fielen teils ins Wasser, teils auf einzelne Punkte der Stadt, wo sie nur leichten Schaden anrichteten. Im Laufe eines dritten Angriffs, der eine Stunde später erfolgte, wurden drei Bomben geworfen, von denen zwei keinen Schaden anrichteten. Die dritte fiel in den Hof eines Armenhauses und tötete einige Schlafenden in Brand. Personen kamen nicht zu Schaden.

Auch am 26. Okt. früh erschienen die österreichisch-ungarischen Flieger wieder, um den französischen und italienischen Kameraden nach ihrer so eigenartig verlaufenen Verbrüderungsfeier einen Moratorium auszusprechen. Dieser aber sagt der amtliche italienische Bericht folgendes:

Heute (26. Okt.) morgen war Venedig das Ziel eines neuen Angriffes. Um 8 Uhr 40 gaben drei österreichische Flugzeuge mehrere Bomben ab, die drei Personen leicht verletzten und nur geringen Materialschaden anrichteten.

Der „Ref. St.“ wird zu der Angelegenheit aus Lugano noch gemeldet: Nachdem die beim Bankett versammelten italienisch-französischen Flieger die Abwehr des österreichischen Flugangriffs auf Venedig verurteilt hatten, geht in der Presse der übliche Entrüstungsdrummel über die „Barbaren“ los: Der Generaldirektor der italienischen Rüstung Corrado Ricci spricht den unchristlichen Wunsch aus, Gott möge die Feinde blenden, welche mit Bombenwürfen die Decke der Basilika zerstört haben. Berechter denkt der Literaturhistoriker und Abgeordnete Radeletti, welcher zunächst abwarten will, ob die Denkschrift wirklich zerfällt, wie der amtliche Bericht versichert, oder ob sie nur beschädigt ist. Radeletti glaubt aber, daß die Flieger das nahegelegene Arsenal treffen wollten. Der Bankettteilnehmer des „Corriere“ möchte den Protest des Papstes hervorheben. Uebrigens wäre hervorzuheben, daß gerade die österreichische Regierung in sehr betrüblicher Mißverfassung die Vorkämpfer von den bei der Belagerung im Jahre 1849 erlittenen Schäden wiederherstellen ließ.

Der amtliche österr.-ung. Bericht über den Luftangriff auf Venedig

lautet wie folgt:

Wien, 26. Okt. (Volks-Tel.)

Amtlich wird verlautbar:

Am 24. Okt. nachmittags suchte ein italienischer Flieger die Stadt Triest mit Bomben heim, wobei er, ohne einen Materialschaden anzurichten, drei Einwohner tötete und mehrere verwundete. Der Besuch wurde wenige Stunden später durch unsere Marineflieger in Venedig erwidert, wo sie von 1/11 Uhr nachts bis 1 Uhr früh in rascher Folge Arsenal, südliche Zentrale, den Bahnhof, einige Festungswerke und andere militärische Banlichkeiten ausgiebig und erfolgreich mit Bomben mittleren und schweren Kalibers belegten und zahlreiche Brände verursachten. Am nächsten Morgen um 8 Uhr griff ein See-Flugelschwader neuerdings Venedig an, wo noch ein, von dem nächsten Bombardement herrührender Brand emporloderte. Außer den früher ausgeführten Gebäuden wurden diesmal auch die Flugzeughalle und Kriegsfahrzeuge erfolgreich bombardiert. Schwächliche Versuche zweier Flieger, unsere Aktionen zu stören, wurden durch unser Gewehrfeuer in kürzester Zeit vereitelt. Bei beiden Unternehmungen wurden unsere Flieger von starker Artillerie heftig, aber ganz erfolglos beschossen. Alle kehrten unverletzt zurück.

Flottenkommando.

Der Zeppelinangriff auf Minsk.

Stockholm, 27. Okt. (T.-U. Tel.)

Ueber den letzten Zeppelinangriff auf Minsk am 18. Oktober meldet „Minsk“ noch folgende Einzelheiten: Um 3 Uhr nachts wurde die Bevölkerung von Minsk durch eine starke Explosion, durch Zeppelinsbomben verursacht, aufgeschreckt. Der Zeppelin kam aus südwestlicher Richtung und flog sehr niedrig über die Bahnstation, wobei viele kleine und große Bomben heruntergeworfen wurden. Sodann wandte er sich zum Romenst-Bahnhof. Doch hat die Genfur den Schaden, den dort der Zeppelin angerichtet hat, verschwiegen. Um 3 Uhr erschien der Zeppelin über dem Zentrum der Stadt, die er jedoch nicht mit Bomben bewarf, und beleuchtete mit den Scheinwerfern jedes Haus.

Stockholm, 27. Okt. (T.-U. Tel.)

Auf Befehl des Generalstabschefes Alexejew soll die Räumung von Minsk nunmehr bis Donnerstag beendet sein. Die dort befindliche Direktion der Eisenbahn-Bahn ist bereits nach Moskau verlegt worden. Das militärische Abwehrkommando wurde ebenfalls bereits geräumt. Den in Minsk noch arbeitenden Fabriken wurde von den Militärbehörden eine 10tägige Frist eingeräumt, die Stadt zu verlassen. Für Flüchtlinge werden täglich 10 Büge bereitgestellt.

Rußland unter Englands Joch.

Berlin, 27. Okt. (Eig. Tel. Bess. Bln.)

Gegenüber der Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur, die das Ergebnis der Auslandsreise des russischen Finanzministers Barf als glänzend bezeichnet, ist der Stockholmer Berichtshatter der „Ref. St.“ in der Lage, nachzuweisen, daß die Abmachungen Barfs in London tatsächlich zu einer erbarungslosen Kontrolle über Rußlands Staatswirtschaft durch die englische Regierung geführt haben. Dem Berichtshatter liegt nämlich der vollständige Text der Vereinbarungen vor, die am 12. Oktober zwischen der englischen Regierung und Barf getroffen und unterzeichnet worden sind. Dieses, für Rußlands Unterwerfung historische Dokument weist 7 Punkte auf, von denen schon der erste die völlige Eroberung Rußlands klar dokumentiert. Dieser Punkt lautet wörtlich:

„Von nun an sollen sämtliche, für Rechnung der russischen Regierung sowohl im Vereinigten Königreich als auch in den Vereinigten Staaten von Amerika zu betätigenden Einkäufe in London beschlössen und ausgeführt werden.“

Der zweite Punkt gestattet der russischen Regierung, in London eigene Experten zu unterhalten, während Punkt fünf Rußlands Anrechnung noch deutlicher festlegt. Er lautet nämlich:

„Kontrolle für Rechnung Rußlands zu betätigenden Einkäufe, deren Bezahlung aus den von der englischen Regierung an Rußland eingeräumten Krediten erfolgen soll, dürfen abgeschlossen werden, bevor der von der russischen Regierung in London formell ernannte Agent nach Beratung mit der von der englischen Regierung eingesetzten Instanz dazu autorisiert werden wird.“

Und Punkt sechs besagt, daß fortan die russischen Kriegsbefehlungen von dem Bevollmächtigten der russischen Regierung nur nach vorherigem Einvernehmen mit dem britischen, von Lord Ritchener einzustehenden Komitee getätigt werden dürfen. — Was dem Wissen schon längst sein Geheimnis mehr gewesen ist, nämlich die Tatsache, daß das englische Ministerium Rußland regiert, ist am 12. Oktober durch Barfs Unterschrift nun formell bestätigt worden.

Teure Freundschaft.

London, 27. Okt. (Nichtamtlich, Volks-Tel.)

Der parlamentarische Mitarbeiter des „Daily Chronicle“ teilt mit, daß der Rufschuß Englands an seine Verbündeten am 31. März 1916 vermutlich die Summe von 900 Millionen Pfund Sterling (18 Milliarden Mark) überreichen werde.

Neue englische Anleihe unter dem Deckmantel einer Bankanleihe.

Osaka, 27. Okt. (T.-U. Tel.)

Unter dem uneindeutigen Namen einer Bankanleihe versucht England sich abermals in Amerika eine neue Anleihe von einer Milliarde Mark zu verschaffen; nur soll sie diesmal das Ansehen einer Privatanleihe der Londoner Großbanken beim New-Yorker Morgan-Konfession erhalten, weshalb die Verhandlungen mit letzterem ausschließlich durch die Londoner Union and Smith-Bank geführt werden. Die Milliarde soll in vier Raten von je 250 Millionen innerhalb Jahresfrist geliefert werden. Daß es sich aber um eine regelrechte englische Staatsanleihe handelt, erregt ganz zweifellos.

Achtung! — Zahle

für gekaufte Bollenlampen per
No. 120, für Lampen per No.
12 Pf., Metalle: Adolphstraße.

J. Sauer, Heleneustr. 18.
Telephon 1892. 2906

Gute getragene Schuhe und
Gamaschen

Kaufte 57999
Bleichstraße 13, Laden.

Zu verkaufen

Diplom.-Schreiftisch, Vertikal,
Reiblerstuhl, Sofa, Betten, Spiel-
zeug, Stühle, Tische, Badstom-
mode, Radtisch, Kuchentisch,
et cetera, billig zu verkaufen,
Adlerstraße 53, Part. 14953

Grüßin-Lampen

2 Stück, geb., f. Hof, Porzellanfabrik,
Habrill u. Schaeffer eignen, b.
an verk. Dammstr. 14, I. 14956

Rückenstuhl, Divan, Tisch, Stuhl,
pult, Radtisch, Badstisch, alles
g. ers. billig. Minor, Friedrichs-
straße 57. 14958

1 neues Jambesch, 3 große
Goldblech-Betten billig zu verk.
Kau. Bleichstraße 13. 14951

Reitfedern-Reinigung
durch Dampf Leberstraße 2 bei
Zöfner. 14990

Klavier kommt, sow. i. Reparatur
Klaviermacher F. Turnell, Dell-
mündstr. 45, Tel. 3479. 2410

Repar. an Fahrrad, Kinderrad,
Rahmösch, Grammofoon, u. m.
vielfach u. d. händgl. Klauk, Nech-
Bleichstraße 15, Tel. 4806 2316

Verl. Buchmacherin arb. i. Haus
per Stunde
1 Mart. ¼ Tag 3,50 Mart. Adre-
mann, Gartenfeldstr. 24. 14963

+ Chronische

Haut- und Darmleiden werden
leicht, heuem und dauernd ge-
heilt, ohne Entloer, ohne Beruk-
hörungen. Briefe, Kunstunt u.
Prosp. kostenlos, Institut Hardor,
Berlin, Friedrichstr. 112 B. Z. 201/2

Sin Kind los, in Pflege zu geb.
Su extra. Schönebr. d. 68003

Welcher edelstenbennt Renick
abti einem blind Siebharmonika-
spieler ein Darlehen zu einem
Bogener Instrument. Offerten
unter Ph. 205 Billale 1, Wau-
reitendstraße 12. 14990

Die amerikanische Note an England.

Washington, 27. Okt. (Eig. Tel. Berl. Bln.) „Aftenposten“ meldet aus London: Nach Washingtoner Meldungen bezieht die amerikanische Note über die britische Blockade gegen Deutschland, daß die britische Blockade das Völkerrecht verletze und außerdem willkürlich sei, da die skandinavischen Länder auch weiterhin Waren nach Deutschland verschiffen können, während Amerika von England daran gehindert werde. Die Washingtoner Regierung befreit energisch, daß eine Vergrößerung der amerikanischen Ausfuhr nach neutralen Ländern den Beweis erbringe, daß die Waren nach Deutschland weitergeführt würden. Auf alle Fälle verlange die amerikanische Regierung für sich das Recht, Waren, die nicht Baumwolle sind, nach Deutschland verschiffen zu können. Die Note verlangt nachdrücklich die Freiheit der Meere und redet eine energische Sprache.

Schwere englische Verluste.

Rotterdam, 27. Okt. (E.-U., Tel.) Die letzte Verlustliste verzeichnet die Namen von 207 Offizieren und 5945 Mannschaften. Von den Offizieren sind 99 tot und von den Mannschaften 4000 im Westen gefallen. Die „Times“ melden außerdem 18 Offiziere als tot.

Sir Hamilton in London.

Amsterdam, 27. Okt. (Eig. Tel. Berl. Bln.) Reuter meldet aus London: General Sir Hamilton sprach am Samstag im Kriegsministerium vor, wo er von Lord Kitchener empfangen wurde. Die Unterredung dauerte zwei Stunden. Vor dem Ministerium hatte sich eine große Volksmenge angesammelt, die Sir Hamilton beim Verlassen des Hauses begeistert begrüßte. (Sir Hamilton war Oberbefehlshaber an den Dardanellen.)

General Hamilton vor einem Kriegsgericht.

Köln, 27. Okt. (P.-Tel. Berl. Bln.) Nach der „Abln. Ztg.“ wird Schweizer Blättern aus London berichtet: General Hamilton wird wegen der mangelhaften Organisation des Angriffs in der Enola-Bay, der einen schweren Beschlag der ganzen Dardanellenoperationen bedeutete, vor ein Kriegsgericht gestellt werden. (Western jubelte ihm die Straße zu und morgen wird es heißen: Kreuziget ihn!)

Englands Flaggeneitrag.

Amsterdam, 27. Okt. (E.-U., Tel.) Der Ymuidener Vaguer „Emsluisers Belang“ ist am Sonntag in Ymuiden angelangt. Die Mannschaft berichtet, sie habe vor drei Wochen ungefähr 60 Meilen nördlich von Ymuiden zwei große deutsche Fischdampfer beim Auslegen von Minen beobachtet. Die von zühndiger Stelle mitgeteilt wird, sind von deutscher Seite überhaupt keine Fischdampfer zum Minenlegen benutzt worden. Es muß sich also um englische Fischdampfer gehandelt haben, die die deutsche Flagge mißbrauchten.

Kabinettschwierigkeiten in London.

Köln, 27. Okt. (P.-Tel. Berl. Bln.) In den Verhandlungen von Westminster gilt der Sturz des Ministeriums Asquith als beschlossene Sache, ebenso die Bildung eines freikonservativen Ministeriums durch Balfour. Man denkt auch daran, dann die Kammer aufzulösen.

Kopenhagen, 27. Okt. (P.-Tel. Berl. Bln.) Der „Labour Leader“ richtet an die englischen Arbeiterorganisationen die Aufforderung, gegen den Militarismus Stellung zu nehmen. Für Mitglieder des Kabinetts Asquith hätten mit ihrem Rücktritt gedroht, weil Asquith sich ihren Anschauungen widersetze. Sie nahmen im letzten Augenblick ihr Rücktrittsbegehren zurück, jedoch unter Bedingungen, die in Wirklichkeit einen Sieg ihrer eigenen Anschauung bedeutet. Die Regierung bereite gegenwärtig angeblich einen Gesetzentwurf vor, der sofort nach Beendigung der Rekrutierungskampagne dem Unterhaus vorgelegt werden soll. Er bedeutet die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht aller Männer wehrpflichtigen Alters mit Ausnahme der Verheirateten und Transportarbeiter, darunter der Eisenbahnbediensteten sowie der Arbeiter in der Stahl- und Maschinenindustrie.

Die Veränderung im französischen Ministerium.

Amsterdam, 27. Okt. (Eig. Tel. Berl. Bln.) Der „Zentralpost“ kündigt bedeutende Veränderungen im französischen Kabinett an. Danach soll Millerand Kriegsminister und Ribot Finanzminister bleiben, Viviani dagegen bestimmt das Ministerium des Innern abgeben.

Der Nachfolger Delcassés.

Kopenhagen, 27. Okt. (P.-Tel. Berl. Bln.) Delcassés Nachfolger wird nach den letzten Pariser Nachrichten ein politischer Parteifreund Delcassés, also ein Radikaler, sein. Seine Person werde jedoch eine völlige Uebernahme sein, da es sich um einen fast vergessenen Namen handele. Gleichzeitig mit Delcassés Nachfolger werde ein weiteres neues Mitglied in das Kabinett eintreten.

Die Einstellung der Achtehnjährigen in Frankreich.

Von der franz. Grenze, 27. Okt. (Eig. Tel. Berl. Bln.) Der radikale Abgeordnete Dumont, Mitglied der Hygiene-Kommission der Kammer, bespricht im „Matin“ die vom Kriegsministerium für den 1. Dezember geforderte Einstellung des Jahrganges 1917, indem er darüber bemerkt:

Frankreich hat noch immer den Feind im Lande. Wir haben also nicht das Recht, einen Augenblick zu zögern, um die Stärke unserer Heere zu vermindern. Das Opfer ist hart, da es aber sein muß, bringen wir es guten Herzens. Der Kriegsminister hat uns zahlenmäßig dargelegt, welche Anstärken notwendig und unerlässlich sind, um den Sieg zu sichern. Als Schlussfolgerung daraus bekräftigt er, daß er den Jahrgang 1917 einberufen müsse. Die Kommissionen haben sich dieser Forderung abgelehnt, indes wird das

Parlament vor allem fordern, daß die wehrfähigen Mannschaften, die man noch in gewissen Sammelagern sieht, an die Front gerufen werden. Die jungen Leute des Jahrganges 1917 helfen unsere letzte Reserve dar. Sie sind der beste Teil unserer Rasse und unseres Blutes, sie dürfen also auch erst abgehen, wenn alle älteren ihre Pflicht getan haben.

Der Abgeordnete verlangt ferner in Uebereinstimmung mit dem Vorstehenden der Hygiene-Kommission, daß der Jahrgang 1917 bei seiner Einstellung in drei Teile geteilt werde, in die Kompanien der Kräftigen, der Mittelskräften und der Schwachen, und daß danach die Anforderungen an ihre Leistungsfähigkeit bei der Ausbildung bemessen werden. Die Heereskommission wird sich in dieser Woche mit dem Kriegsminister über den Tag der demnächstigen Einberufung des Jahrganges schlüssig werden. Die Kommission für die Hygiene hatte sich, wie schon mitgeteilt, im Grundab gegen die Einberufung ausgesprochen und nur für den Fall die Zustimmung empfohlen, daß der Kriegsminister „gebieterische Gründe“ für die Einberufung vorbringe. Offenbar hat der Kriegsminister diese gebieterischen Gründe dahin vorgebracht, daß er den Jahrgang, wie der Abgeordnete Dumont sagt, notwendig habe, um genügende Effektivstärken zu haben. Wenn Frankreich aber dahin gelangt ist, daß es nur noch den Jahrgang 1917 mit seinen drei Kategorien der Starken, Mittelskräften und Schwachen als letzte Reserve hat, um, wie Herr Millerand sagte, zu fliegen, so ist das wahrlich ein sehr schwacher Trost für das Land, das schweren Dezzens die Achtehnjährigen herabst, als schwache Ausfüllung für den verprochenen Sieg.

Zum Tode des Freiherrn von Wangenheim.

Von diplomatischer Seite wird der „Wiesb. Ztg.“ geschrieben:

Die deutsche Vertretung auf dem Balkan hat einen schweren Verlust erlitten. Unter Vorkämpfern in Konstantinopel, Freiherr v. Wangenheim, ist unerwartet einem Schlaganfall erlegen, nachdem er eben von einem längeren Krankenurlaub aus Oberhof nach dem Goldenen Horn zurückgekehrt war. Mitten aus erfolgreicher, weitestreichender Tätigkeit ist der Sechsfünfundfünfzigjährige allzu früh abgerufen worden. Die Früchte seines Wirkens sah er zwar noch heranreifen, aber ihre Ernte hat er nicht mehr erleben dürfen. Doch er an den glänzenden Erfolgen unserer Balkandiplomatie hervorragenden Anteil hatte, auch wenn seine beste Hilfe die fleißigen deutschen und österreichisch-ungarischen Heere gewesen sind, darin stimmen alle eingeweihten politischen Kreise in der Heimat des Verstorbenen und auf dem Balkan überein. Als Nachfolger Marschall v. Bieberstein im Juli 1912 auf den exponierten und wichtigsten Vorkämpferposten des Ostens berufen, hat er es vorzüglich verstanden, schon während der beiden Balkankriege die deutschen Interessen in der Türkei auf wirksamste wahrzunehmen. Er wurde bald in gleicher Weise am Hofe und bei der Regierung des Entlang Vertrauensmann, wie es sein bedeutender Vorgänger gewesen war und gleichzeitig erkannte er sich andauernd des unbedingten Vertrauens des deutschen Kaisers und der deutschen Regierung. Wie weit sein persönliches Verdienst bei dem Eingreifen der Türkei in den Weltkrieg an unserer Seite und bei dem freundschaftlichen Zusammengehen Bulgariens mit den Mittelmächten beteiligt war, wird die spätere Geschichte dieses Krieges erst einwandfrei zu würdigen vermögen. Gegenwärtig läßt sich nur feststellen, daß sein früher Tod mitten in den wichtigsten Wendungen des großen Krieges und den schweren Entscheidungen der Balkanvölker von allen, die ihm und seiner amtlichen Wirksamkeit näherstanden, schmerzlich empfunden wird. Ein Ersatz für ihn wird angesichts der erhöhten und fortgesetzt noch wachsenden Bedeutung Konstantinopels für unsere deutsche Politik bald gefunden werden müssen. Da aber gegenwärtig die Auswahl an „Kellungslos“ anwachsen“ Diplomaten besonders groß ist, darf man hoffen, daß schnell ein tüchtiger Vertreter unserer Interessen in die Breishe bringen kann, der das von Freiherrn v. Wangenheim so glänzend geleitete Vorkämpferamt auch weiterhin zum Nutzen des Deutschen Reiches mit immer größeren Erfolgen verwaltet wird.

Die Lage in Ägypten.

Konstantinopel, 27. Okt. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Den Blättern zufolge führt der englische Kommandant in Ägypten, General Maxwell, in der letzten Zeit eine Schreckensherrschaft gegen die Muselmanen in Ägypten. Sie sind der unermesslichen Behandlung ausgesetzt. Es wurden verschiedene Moscheen erasirt, um die vollständige Verarmung der Muselmanen herbeizuführen. Die muslimantische theologische Fakultät in Kairo und die Universitäts sind geschlossen worden. Die Professoren und die Studenten der Fakultät sind Verleumdungen aller Art ausgesetzt. Die Lage in Ägypten scheint einer inneren Krise entgegenzukehren.

Japanische Militärgefandtschaft in London.

Paris, 27. Okt. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Wie der „Matin“ erzählt, ist eine japanische Militärmission, bestehend aus 1 Oberst, 2 Oberstleutnants und 2 Majoren, in London eingetroffen.

Die Kriegsgewinnsteuer.

Berlin, 27. Okt. (Eig. Tel. Berl. Bln.) Reichsfinanzsekretär Helfferich hat bereits im Reichstag die Grundlagen der übereinstimmend von allen Parteien gewünschten Kriegsgewinnsteuer angegeben. Namentlich ist in der Presse der Eindruck hervorgerufen worden, als ob die entsprechende Gesetzesvorlage den Reichstag schon bei seinem demnächstigen Zusammentritt beschäftigen werde. Das ist aber, wie der „A.-N.“ von maßgebender Seite erzählt, nicht anzunehmen. Der ganze Aufbau der Kriegsgewinnsteuer bringt es mit sich, daß die Steuerveranlagung, die der in Rede stehenden Abgabe zu Grunde zu legen ist, erst am Ende des Krieges erfolgen kann, denn die ganze Steuer soll ja nach dem in der ganzen Kriegszeit erzielten Gewinn berechnet werden. Hierbei kommt die Erwägung in Betracht, daß es natürlich sehr leicht möglich ist, daß jemand in dem ersten Kriegsjahr einen ansehnlichen Gewinn erzielt und ihn im zweiten Kriegsjahr wieder verloren hat. Außerdem bestehen auch technische Schwierigkeiten infolge des großen Beamtenmangels. Zurzeit dürfte es nur notwendig sein, Vorkehrungen zu treffen, damit die spätere Erhebung der Steuer nicht auf unüberwindliche Schwierigkeiten stößt.

Was die Gestaltung der Kriegsgewinnsteuer selbst anlangt, so wird an dem von dem Staatssekretär seinerzeit vertretenen Standpunkt festgehalten, daß nicht nur der durch den Krieg, sondern überhaupt der während des Krieges erzielte Gewinn besteuert werden soll. Artikelmäßig ist

die hier und da hervorgekehrte Auffassung, als ob das Einkommen dabei in erster Linie maßgebend sein soll. Es handelt sich vor allem vielmehr um den Vermögenszuwachs. Wie hoch die Steuer bemessen werden soll, steht noch nicht fest, sicher ist aber, daß man ziemlich hohe Prozentsätze nehmen wird, wie auch durchaus berechtigt erscheint. In den Fällen, in denen nicht nur ein Vermögenszuwachs, sondern auch eine ansehnliche Einkommenserhöhung vorliegt, wird selbstverständlich am schärfsten ausgegriffen werden.

Kleine Kriegsnachrichten.

Italienische Vögelhaftigkeit. Die Turiner „Stampa“ berichtete am 21. Sept., die Deutschen hätten in Genua das wunderliche Madonnenbild geraubt, durch ein Bild des Kaisers ersetzt und dann, als unter den Polen große Erregung ausbrach, das Kaiserbild entfernt und eine Kopie des Madonnenbildes an seine Stelle gesetzt. In Berlin verkaufte man Aufschickarten mit der Abbildung des Madonnenbildes und der Unterschrift: Das berühmte Bild der Maria, das in Genua von unserem tapferen Heer mitgenommen wurde. Die ganze Geschichte ist eine große Fälschung. Nach der feierlichen Erklärung des stellvertretenden Priors Pater Romuald des Klosters Madonna Genua zu Genua vom 13. Oktober 1915 befindet sich das genannte Madonnenbild nach wie vor an seiner Stelle in Genua, ist niemals entfernt und niemals durch ein Kaiserbild ersetzt worden.

Rundschau.**Die nächsten Tagungen von Reichs- und Landtag.**

Wie verlautet — so meldet man uns aus Berlin — wird der Reichstag aller Voraussicht nach am 9. Dezember zusammenzutreten, während das Abgeordnetenhaus eine neue Tagung am 11. Januar 1916 beginnen wird.

Letzte Drahtnachrichten**Der Unterseebootkrieg.**

Athen, 27. Okt. (Eig. Tel. Berl. Bln.) Der von einem deutschen Unterseeboot in der Nacht von Freitag torpedierte englische Truppenransportdampfer „Marchest“ hatte über 1000 Soldaten, 20 Krankenspieler, 12 Klerge und 500 Maultiere sowie sehr viel Munition, für Saloniki bestimmt, an Bord. Nur 82 Mann sind gerettet worden und in Papapoli angekommen. Zwei Verführer hatten den Dampfer bis kurz vor der Angriffsstelle begleitet.

Russisches Grünbuch über die diplomatische Niederlage auf dem Balkan.

Stockholm, 27. Okt. (E.-U., Tel.) Das russische Auswärtige Amt bereitet ein Grünbuch über die Balkanverhandlungen vor, das im Petersburger diplomatischen Korps zu lebhaften Meinungsverschiedenheiten Anlaß gab, weil das Balkan-Büro auf die Verschiedenheit der Standpunkte innerhalb des Bierzverbandes zurückgeführt wurde, welche den Balkanstaaten gegenüber den Eindruck von Unentschiedenheit erweckte.

Cadornas Rettungsplan.

Rotterdam, 27. Okt. (Eig. Tel. Berl. Bln.) Das Neuterische Bureau veröffentlicht eine Drahtnachricht aus Verona, worin behauptet wird, nach dem Plan des Generals Cadorna, der die Zustimmung des ganzen Bierzverbandes erhalten habe, könnten die Serben nur durch einen allgemeinen Angriff der Italiener gegen die Oesterreicher gerettet werden. Diesen Rettungsplan bringe Cadorna jetzt zur Ausführung. (Aber ohne Erfolg. Schriftl.)

Eine peinliche Anfrage über Indien.

Amsterdam, 27. Okt. (P.-Tel. Berl. Bln.) Die „Morning Post“ fragt: Welche Schritte unternimmt die Regierung, um die Einwohner Indiens über den Krieg zu informieren? Es wäre beruhigend, wenn wir glauben könnten, daß unsere Regierung wenigstens die Verantwortung für die sie für Indien trägt, und daß sie nicht wieder durch eine Falschheit übertrastet wird, die jeder voraussetzt.

Verfolgungswahn.

Stockholm, 27. Okt. (P.-Tel. Berl. Bln.) Auf Betreiben der „Nowoje Wremja“ sind der Bürgermeister von Riga, der Chef der städtischen Feuerwehr und Bürgermiliz und der städtische Branddirektor nach Ostbaltien verbannt worden. (Es handelt sich um Personen mit deutschem Namen.)

Verantwortlich für Politik, Redaktion und Sport: Carl Diegel; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Hans Hänel; für den Anzeigen- und Inseratenteil: Carl Möller. Gedruckt in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.

Voraussichtliche Witterung für 28. Oktober: Vielwolke wolkig, doch meist trocken. Nachts stellenweise leichter Frost.

Wasserstand: Rheinepegel Caub gestern 1.37, heute 1.34, Labrunel gestern 1.14, heute 1.14.

28. Oktober Sonnenaufgang 6.49 | Mondaufgang 7.35
Sonnenuntergang 4.38 | Monduntergang 12.35

Visitenkarten
In feinsten Ausführung liefert zu billigen Preisen
Wiesbadener Verlags-Anstalt
G. m. b. H.
Nikolastr. 11.
Mauritiusstr. 12, Bismarckstr. 20.

